Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 46

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437997

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ed bin der Düfteler Schreier Und freue mich d'rüber gar fehr Daß die offene Sand des Bundes Das ganze Jahr nie wird leer!

Nur find' ich, sei gar zu mager Der Bundesbeitrag für die Runft, Drum bleibt er für manche Talente Roch lange ein — blauer Dunft.

Man hat mit winzigem Beitrag Die edle Musik jest versöhnt, Und schließlich Schriftsteller und Dichter Die find ja - das Warten gewöhnt!

Gir dürsen es wahrhaftig taum wagen, schriftlich ober mündlich g'rad= aus zu fagen, mas in Berlin vor etlichen Tagen ein Reinhold Ger= ling vorgetragen; und zwar, wir erzählen es grausend, vor Zuhörern über zweitausend. Gerling hat nämlich in furiosen Stunden, fogar ein brittes Geschlecht erfunden. Was aber noch etlichemal folimmer; es hörten's viele junge Frauenzimmer, ganz ohne moralisches Gewimmer. Alles hat begriffen gar nicht recht, ju mas benn biene ein brittes Gefchlecht. Der Berr Professor war leider nicht geneigt, daß er ein Exemplar hätte vorgezeigt; und fo muß man halt im Dunkeln von diesem dritten Geschlechte munkeln. Zwei Geschlechter machen genug Berdruß, fo daß doch jeder Mensch mun= schen muß, man hätte auf dieser Welt mehr Ruh' und fame nicht noch mas Drittes bazu. Wir haben bennoch in Betracht genommen, daß da die Deutschen besser wegkommen. Es wissen's überall Madchen und Knaben, daß wir glücklich drei Geschlechtswörter haben, weil Jedes schon in der Schule las, verdrießlich oder vergnügt: "Der, die, das." Dieses "Das" tann man unter Umftanden bei befagter Erfindung gut anwenden. Dann gibt es Leute gang unausbleiblich, fie find nicht recht mannlich und nicht weiblich, und weil fie Burgerrechte genießen, find fie nicht von Aemtern auszuschließen. Dann haben wir: Das Fürsprech, das Dichter, das Hauptmann, das Pfarrer, das Oberrichter; und wenn man sich einmal eingewohnt hat: das General, das Bischof, das Bundesrat.

Aber der gute Berr Reinhold Gerling Mo er das dritte Geschlecht herbring!? Ob er dergleichen etwa im Meer fing? Es mundert mich wo er in die Lehr ging, Ob ihm dabei, (es wär ein schwer Ding) Berstand und Ropf nicht etwa quer hing? —

Jugend.

Ich faß im Wirtshaus und las im Blatt, was Reues fich ereignet hat. 3mei junge herren aus befferen Ständen fprachen von Rechtstrieb und fruchtlosem Pfänden.

Sie meinten, die Zeiten werden ichlechter, und fühlten fich einig als Menschenverächter.

Es gab' nicht Treu und Glauben mehr, das Leben werde schal und leer. Sie klagten auch fehr, das Bier fei nicht frisch und fetten enttäuscht das

Dann tam die Politif an die Reih, mit der es auch nicht, wie's follte, fei. Bum Beifpiel bei den jüngften Wahlen: viel taube Nüsse in großen Schalen. Und dann erwogen fie, wer jest wohl Bundesrat Haufer erfeten foll. Sie nannten fich Namen und im Au fügten fie ihre Gloffen bagu. Die Beiden, die man am meiften nennt, fanden fie, seien nicht ohne Talent. Nur diefes konnten fie nicht verfteben: daß Ufteri nach Bern möcht' gebn. Er hat ja ein samoses Salar — so fünfzehntausend ungefähr Das ift doch hübsch; daneben hat er auch noch etwas als Ständerat. Rurgum, er murde ichlechter fahren — wer wird das wollen in feinen Sahren?

Und auch von Forrer begriffen fie's nicht, er zeige fich gang und gar nicht ervicht.

Er habe als Eisenbahnfracht=Direktor so wenig zu thun, daß er als Lektor Der Berner Universität jum Zeitvertreib noch wirfen that. Und dazu beziehe er an Gehalt mehr als man einem Bundesrat gahlt. D nein, es fei nicht bran gu benten, bag er bie Stelle murb' verfchenten. In diefem Sinne fprachen bie herrn noch lange von ber Bafang in Bern.

Bon Ehre ober von Liebe jum Staat feiner ein Wörtlein verloren hat.

So fagen die Beiden an ihrem Tifch und flagten, das Bier fei nicht mehr

frisch!

Zum zojährigen Geburtstag

von Professor S. Kinkelin, Bafel.

n Kampf und Arbeit ist er grau geworden Der greise Schulmann, den ich heut' besing', Er ist ein Markstein in des Landes Norden, Des Fortschritts, und der Kern in unserm Ring. Ja, wenn es galt, die Freiheit zu beschützen So ging der Greis der Jugend frisch voran, Sein höchstes war dem Schweizervolk zu nützen, Sein Leben ging, wie Tell's, auf steiler Bahn. Jetzt ist er auf dem Gipfel angelanget, Der heiß sich diese Stellung hat erkämpft, Ihm hat vor Müh' beim Aufstieg nicht gebanget, Noch heut' sein frischer Geist ist nicht gedämpft. Geliebter Lehrer! Mimm' den Gruß der Schüler, Viel tausend Schweizersöhne stimmen ein! Umweh'n Dein haupt die Abendlüfte kühler, So wird Verehrung immer um Dich sein. Wer fünfzig Jahre so im Kampf bestanden, Der wird als held bei uns geehret sein Und Wohl uns Allen, wenn in unsern Landen, Für's Volk stets solche Männer treten ein! Delvetia.

> Basilea, li 9 Novembre 1902. Lieba Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

Lieba Redattore, du müse nüte böse sii wenn i abe scho lange numa scribe, i abe jezzo vill sum saffa am pro Viehsorisch Bahnoff Basilea perche höteliers am Centralbahnoffplazzo abe reclamier Svizzera Bundesbahndepartemento müses sneller magga. Am alte Bahnoff ist au scho vill aberisse worde, aber solamenti liberali Wahlsedel wo Conservativi nüte abe gern; si abe uf sch... dregg gäla Sedel ane scribe Swetschgasommer vill guet und vill brav, aber Figala, Swetschge und Cruba sononüte riif worde das Johr und sind fuul abecait, aber maga niente.

Vor 8 tag i bine Sauemärt onne sii uf Rößliriti, ist chaibe lustig und Illusic magga vill Radau radi bumm. Das Bude woma süßa tuet i bine au gange und abe eine Fräulein par Fiiffe aweg soßa, wenn ist dunggel coma junge Lüt und zielet bi sebe signorina in swarz vo sim Siiba bis uf 5 Francchi för eine Obet. Eviva Basilea, eviva la Svizzera. Molti saluti

Avanti Cesare, Padisch Bahnoff, Basilea.

Jugend-Erinnerungen.

Das find Frühlingsblumen, welche wir forgfälltig trodnen und aufbewahren muffen, damit wir uns im Binter bes Lebens ab und gu auf eine Stunde einen neuen Frühling vorzaubern tonnen.

herbstlicher Rechtsbegriff.

Das Feld gehört bem, ber es bepflangt, die Früchte desfelben aber benen, welche fie nehmen.



Rägel: Sänd'r icho ghört, Chueri, wien=eust Quartierverein ichaffid, ag nach und nach Ornig gib, wegem Bahnhofusgang i d'Museumstraß?

Chueri: Ja, das mar' efennig Bitt für d'Lüüt wo a die unter Straß ober is In= dustriequartier ghörid, af ene bert ber Us= und Jgang g'öffnet wurd. Es macht eim gwüß im Jahr 14 Tag us, wämmer all' Tag dure gahd! Aber i glaub's glich na= nig, bi is gseh!

Rägel: 'r marbit's aber boch goppelau glaube, männ's i d'r Ziitig ftahd!

Chueri: Ja, luegid Rägel, das v'rftonb'r halt nud. Buri als erschti Stadt vo d'r Schwyz, mueg au da en bsunderi Ehrig ha, will mer ihm en ärtra Bäg für die Totne will gischtatte. Gäg der Bahnhofftraß= und =Plat lahd mer die Läbige use und gag der Museumstraß die Totne, drum hand's beet de Bundesrichter Hafner und de Bundesrat Huufer ufe glah und suscht

Rägel: Bim Gid, Chueri, es had öppis!